

Schriftleitung:

Nathansgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Druck: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namentlich Einreichungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen: Nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgesetzten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postsparkassen-Konto 36.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathansgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80

Für 4111 mit Zustellung ins Haus:

Monatlich . . . K 1.10
Vierteiljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80

Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Fernsendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 39

Sissi, Mittwoch, den 14. Mai 1913.

38. Jahrgang.

Zukunftsaufgaben.

Vom Reichsratsabgeordneten Richard Marchl.

Es wäre müßig, heute zu untersuchen, ob die Wendung zum Besseren, die durch die langvermisste energische Stellungnahme unseres Auswärtigen Amtes auf dem Balkan nunmehr herbeigeführt wurde und die den Abschluß einer unsere gesamte Volkswirtschaft arg beeinträchtigenden Periode näher bringt, nicht schon früher hätte erzwungen werden können. Alle Momente, die da mitspielten, mit der kritischen Sonde zu erfassen und daraus gute Lehren für die Zukunft zu ziehen, mag der Erörterung an geeigneter Stelle und zur geeigneten Zeit vorbehalten werden.

Dabei wird sich auch die Gelegenheit ergeben, zu prüfen, ob jene recht taten, die von allem Anfang an bis zum letzten Augenblicke jedem Hinweis auf die unserer Monarchie in Vertretung ihrer Interessen zu Gebote stehenden Machtmittel und jedem Wunsche, diese Mittel im richtigen Zeitpunkte zu entfalten, den Charakter einer trivialen Kriegsbegeisterung beilegte und damit einer kaum wirksamen, dabei aber lähmenden Zauderpolitik das Wort redeten. Auch über jene wird gesprochen werden müssen, die mit unangebrachten und hypertrophischen Sympathieumgebungen unserer auswärtigen Vertretung in die Arme zu fallen versuchten und damit den wahnwitzigen Aspirationen der russischen Panlawisten Vorschub leisteten.

Die Wendung zum Besseren ist nun einmal da und damit auch der Zeitpunkt, das Augenmerk wieder in erhöhtem Maße unseren inneren Verhältnissen zuzuwenden. Es ist die höchste Zeit, denn sie sind in keiner Richtung befriedigend, mag man sie aus dem Gesichtswinkel des Standes unserer Finanzen, also vom finanzpolitischen, oder vom allgemeinen politischen Standpunkte aus betrachten.

Der Tiefstand der Rente, die Geldknappheit, der hohe Bankzinsfuß, die Verschuldung der Länder sind alles Erscheinungen, die laut und mit Ungeheuer an die Pforten des Parlamentes pochen, und jeder, der halbwegs einen Einblick in unsere staatsfinanziellen Verhältnisse hat, muß wissen, daß mit der Bewilligung neuer Steuern allein, mit einem „kleinen“ oder „großen“ Finanzplan, eine wesentliche Besserung nicht herbeigeführt werden kann, ebenso wenig wie mit dem Versuche, den Sparkassen und Pensionsrenten aufzuntigen.

Das Uebel sitzt wo anders und hat mehrere Köpfe. Es auszurotten, geht nicht mit einem Schlag. Dazu bedarf es ernster und langwieriger Arbeit, vor allem des Studiums und der Erörterung des Staatsvoranschlages und des Zentralrechnungsschlusses. Zu prüfen, ob die Staatseinnahmen zweckdienlich verwendet werden, ob alle präliminierten Ausgaben notwendig sind und mit der Leistungsfähigkeit der Steuerträger im Einklang stehen, ob zur Deckung der Bedürfnisse nicht ein anderer Weg als der des ominösen Schuldenmachens und der Eröffnung von neuen Einnahmequellen von Fall zu Fall und je nach dem momentanen Bedarf, ohne System und Großzügigkeit, zu wählen wäre, ist Aufgabe des Parlamentes und der Regierung.

Lange, sehr lange wird es dauern, bis die schädliche Nachwirkung der Ereignisse auf dem Balkan überwunden sein wird, und sie zu überwinden wird nur dann möglich sein, wenn mit dem Bestreben, unsere Beziehungen zu den Balkanvölkern in befriedigender Weise zu ordnen, Hand in Hand geht der ernste Versuch, auch im Inneren unserer Monarchie einen erträglichen modus vivendi zu schaffen.

Das stattliche Werk nimmt den Leser sofort völlig gefangen. Mittelfen, obwohl er sich bescheidenlich immer nur Seemann nennt und seine literarische Kunst tief unter die der zukünftigen Autoren stellt, ist ein ganz hervorragender Stilist. Gerade bei Reiseberichten, denen Tagebuchaufzeichnungen wie Erinnerungen in gleicher Weise zugrunde liegen, offenbart sich das stilistische Vermögen des Verfassers wie kaum bei einem anderen Genre. Und Mittelfen erzählt, schildert und stellt so knapp, klar und anschaulich dar, vertieft sich aber dennoch hin und wieder liebevoll in eine Kleinarbeit, dabei sich für den in steter Spannung und Aufregung gehaltenen Leser angenehme Ruheplätze ergeben.

Und Mittelfen erzählt von seiner Fahrt auf dem Eise Grönlands. Ueber zweitausend Kilometer legen er und sein Begleiter Zwersen nach der Trennung von den Kameraden, die beim Schiffe zurückbleiben und hier die Wagemutigen erwarten sollten, zurück, von fürchterlichen Schneestürmen umtost, umgeben von bodenlosen Spalten im ächzenden, klingenden, ewigen Eise, monatelang in der lautlosen, beklemmenden Polarnacht.

Der Proviant wird spärlich, er geht zu Ende. Die Hunde fressen einander auf und bald müssen auch Mittelfen und sein Begleiter sich von elendem Hundefleisch ernähren. Die Hoffnung auf ergiebige Jagden erfüllt sich nur selten und die von früheren Expeditionen angelegten Expeditionendepots erweisen sich als leer, verdorben oder von Eisbären zerstört.

Und Mittelfen erzählt von seiner Fahrt auf dem Eise Grönlands. Ueber zweitausend Kilometer legen er und sein Begleiter Zwersen nach der Trennung von den Kameraden, die beim Schiffe zurückbleiben und hier die Wagemutigen erwarten sollten, zurück, von fürchterlichen Schneestürmen umtost, umgeben von bodenlosen Spalten im ächzenden, klingenden, ewigen Eise, monatelang in der lautlosen, beklemmenden Polarnacht.

Der Proviant wird spärlich, er geht zu Ende. Die Hunde fressen einander auf und bald müssen auch Mittelfen und sein Begleiter sich von elendem Hundefleisch ernähren. Die Hoffnung auf ergiebige Jagden erfüllt sich nur selten und die von früheren Expeditionen angelegten Expeditionendepots erweisen sich als leer, verdorben oder von Eisbären zerstört.

Und da wird es, soweit unsere Reichshälfte in Betracht kommt, die nächste Aufgabe sein, unseren Konstitutionalismus, der nicht ohne Mitverschulden jener, die ihn zu stützen und zu wahren haben, im Laufe der Zeit arg gelitten hat, wieder auf gesunde Beine zu stellen. Vor allem muß sich das Parlament der wichtigen Aufgaben und Pflichten, die es auf allen Gebieten unseres Wirtschafts-, Kultur- und Rechtslebens und in sozialer Hinsicht in überreichlichem Maße zu erfüllen hat, wieder bewußt werden. Es muß zur Erkenntnis seiner Verantwortlichkeit gelangen und trachten, mit Ueberwindung des sich allzu breitmachenden Antagonismus unter den einzelnen Nationen und Parteien und ihrer Vertretungen die Bahn für die Arbeit zum allgemeinen Wohle freizumachen.

Allerdings sind die Steine, die diese Bahn verammeln, gewichtig und die Hindernisse schwer zu überwinden.

Bei Ausdauer und einigem guten Willen und bei einem stärkeren Empfinden für die hohe Verantwortung müßte es gelingen, einen Stein um den anderen aus dem Wege zu räumen. Vor allem müßte mit den Mißbräuchen, die sich in den Parlamentsbetrieb eingeschlichen haben — und dazu zählt auch jener, außerhalb der Kompetenz des Parlamentes liegende Differenzen auf seine Tätigkeit rückwirken zu lassen, — ausgeräumt werden.

Es ist Mode geworden, solche Differenzen vor das Forum des Parlamentes zu zerren, um sie dort nicht etwa sachlich auszutragen, sondern, um durch Opposition, Obstruktion und Lahmlegen der Parlamentsstätigkeit, also auch zum eigenen Schaden, jedenfalls aber zum Schaden der weit überwiegenden Nichtinteressenten, auf den Gegenseite einen Druck auszuüben. Eine verfehlte Taktik, weil sie in der Regel nicht zum Ziele führen kann, dabei aber

Wohl wissen die Einsamen ihr Schiff, die „Alabama“, im sicheren Winterhafen geborgen und die Kameraden bei ihm. Doch wieviele hundert Kilometer trennen sie noch vom Schiffe! Die beschwerliche, mit steter Todesgefahr verbundene Fahrt erfordert viel mehr Zeit, als man angenommen hatte. 270 Tage währt sie und als sie vorüber sind, wartet auf die beiden Erschöpften eine grausame Enttäuschung. Das Eis hat die „Alabama“ zerbrückt und die Kameraden sind fort. Heim. Ein Seehundsfängerschiff hatte sie mitgenommen, sie, die vergebens auf ihre Genossen gewartet.

Was nun? Was tun?

Proviant ist ja genug vorhanden; aber jede Möglichkeit, die Heimat wiederzusehen, ist in unabsehbare Ferne gerückt, wenn nicht gar für immer verloren.

Also mit fiebersehnächtigen Augen über das blendende Eis hinausschauen, in banger Erwartung die undurchdringliche Polarnacht an sich vorbeischieben fühlen, warten, kumpfsinnig warten, den Proviant verzehren, mechanisch, und dann, wenn auch der zu Ende ist, elend zugrunde gehen, verhungern. Oder vielleicht noch früher wahnsinnig werden.

Solchen düsteren Losen, sie konnten sich nicht grausam und schwarz genug ausmalen, da ihnen der Tod doch dreimal sicherer war als das Leben, also solchen Losen gewärtig, erwarteten die beiden — was? Die Zukunft doch nicht, da jeder Begriff,

Ein arktischer Robinson.

Im Sommer 1906 führte J. Mylius-Erichsen die Danmark-Expedition in den bis damals noch unbekannten Teil der Nordostküste Grönlands vom Kap Bismarck bis Kap Bridgman. Im August 1908 traf die Kunde vom Gelingen des schwierigen Unternehmens ein, aber auch die traurige Nachricht vom Tode des Führers und zweier Begleiter. Sie hatten das Los so vieler arktischer Forscher geteilt, hatten vorher Uebermenschliches geleistet, wohl auch hochwichtige Tagebücher angelegt, die aber — nicht aufgefunden werden konnten.

Deshalb wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht eine Pflicht dem Todesmute der drei Opfer gegenüber sei, nach den aufgezeichneten Erfolgen ihres mit dem Leben bezahlten Werkes zu suchen?

Kapitän Mittelfen aber war der Mann, der diesem Gedanken rasch die Tat folgen ließ und bereits im Juni 1909 mit einer neuen, aus sieben Mann bestehenden Expedition von Kopenhagen aus aufbrach.

Die Beschwerden, Gefahren und Abenteuer dieser Grönlandsfahrt in den zum Teil verwischten Spuren der Verunglückten, ihre Erfolge und das aufregende, wenngleich glückliche Ende hat Kapitän Mittelfen in einem überaus spannenden Reisebericht zusammengefaßt, der unter dem Titel „Ein arktischer Robinson“ kürzlich im Verlage von F. A. Brockhaus zu Leipzig erschienen ist.

allgemeine Schäden im Gefolge hat, die zu Verbitterung und Parlamentsverdrossenheit, jedenfalls auch zur Verschärfung der Gegensätze führt.

Für die Austragung der nationalen und parteipolitischen Macht- und Prestigefragen ist das Parlament kaum der geeignete Boden, noch weniger ist es aber der Platz für Klopffechter-Kunststücke, wie wir sie in den letzten Jahren erlebt haben.

Das Volkshaus immer wieder für derartige lokale Differenzen, die besser in camera caritatis ausgetragen werden können, hüßen zu lassen, ist ein unsinniges Unternehmen. Ein Musterbeispiel hierfür ist der Streit um die galizische Landtagswahlordnung.

Wohl greift ein Teil der aktuellen Differenzen, wie die Frage der Errichtung einer ruthenischen Universität oder jene des Sprachengebrauches bei den landesfürstlichen Behörden in Böhmen, hinein in das Tätigkeitsgebiet des Reichsrates. Allein vorerst möge man angesichts der ungeheuren Fülle von Arbeit und Rückständen, die unsere Reichsgesetzgebung auf anderen Gebieten zu bewältigen hat, sich auf die Austragung jenes Teiles der Differenzen beschränken, der nicht in den Zuständigkeitskreis des Reichsrates fällt. Ruhe, sachliche und erprobte Arbeit im Parlament wird auf die Stimmung außerhalb des Parlamentes in einem für die Vereinigung des anderen Komplexes von Differenzen günstigen Sinne einwirken und in den breiten Schichten der Bevölkerung das begreiflich ziemlich gesunkene Vertrauen zur Volksvertretung wieder heben. Nichts ist so sehr geeignet, dieses Vertrauen zu untergraben und damit die Volksvertretung des nötigen Rückhaltes nach unten zu berauben, als Untätigkeit und Unfruchtbarkeit, und niemandem kommt die Abnahme dieses Vertrauens so zugute als jenen, die es aus Bequemlichkeits- oder sonstigen Gründen auf eine mögliche Einengung der Funktion des Parlamentes abgesehen haben.

Schwierig ist die Stellung der Deutschböhmen angesichts des hartnäckigen und kurzfristigen Widerstandes, auf den sie mit der Forderung auf Erfüllung ihrer berechtigten Wünsche stoßen: und der sie zur Obstruktionstaktik im böhmischen Landtage gedrängt hat. Die finanzielle Krise, in der sich das Land Böhmen befindet, zeigt deutlich, daß eine einseitige Machtpolitik, die auf die begründeten Bedürfnisse des anderen Teiles, der in so hervorragendem Ausmaße für den Landeshaushalt aufzukommen hat, keine Rücksicht nimmt, einmal Schiffbruch leiden muß.

also auch der zeitliche, für sie jede Bedeutung verloren hatte und jede Berechtigung.

Achtundzwanzig Monate ferne den Menschen und ihrer Kultur!

Am 19. Juli 1912 aber vollzieht sich das Wunder der Rettung. Ein norwegischer Dampfer legt an der einsamen Felseninsel an und die Besatzung ist nicht weniger erstaunt, hier zwei Männer zu finden, wie diese bis zur Unbeschreiblichkeit beglückt sind, sich so plötzlich gerettet zu sehen.

Diese Erlebnisse und noch tausend andere erzählt Mikkelsen in seinem Buche und eine Menge vorzüglich bunter wie einfarbiger Abbildungen erläutern so manche hochinteressante Stelle bis zu greifbarer Anschaulichkeit.

Im Herbst dieses Jahres wird im gleichen Verlage ein ähnliches Werk erscheinen, dessen Schluß aber nicht von der sonnigen Freude der glücklichen Heimkehr umleuchtet ist.

Das Tagebuch des heroischen Südpolarforschers Kapitän Scott, vom Beginne der Reise bis zum Todestage geführt, wurde bei der Leiche des heldenmütigen Mannes, unter dem Kopfe geborgen, aufgefunden. Das erschütternde Schicksal der Südpolarexpedition des Kapitän Scott, sei es auf elementare Gewalt, sei es auf eigenes Verschulden zurückzuführen, erregt die herzlichste Teilnahme der gesamten gestitteten Welt.

Auf dieses Werk aber sei schon heute und an dieser Stelle hingewiesen. Alfred Maderno.

Ob es politisch zu rechtfertigen wäre, in Verfolg der im Lande geübten Taktik gegen den Versuch, durch Erhöhung der Ueberweisungen die längst schon dringend gewordene Sanierung der Landesfinanzen in die Wege zu leiten, Stellung zu nehmen, soll hier nicht erörtert werden.

In erhöhtem Maße würde aber sicherlich zur Festigung der Stellung der Deutschböhmen ein engerer und innigerer Zusammenschluß aller deutschfreiheitlichen Parteien auf Grund eines gemeinsamen Aktionsprogrammes beitragen, denn es wäre kaum Optimismus, zu glauben, daß ein kraftvolles, hinsichtlich aller Endziele klares und geeintes Vorgehen der gesamten parlamentarischen Vertretung der Deutschfreiheitlichen wirksamer und erfolgreicher wäre als Einzelaktionen und taktische Maßnahmen einzelner Gruppen, mit denen sie allenfalls schwerwiegende Interessen anderer Gruppen tangieren und dabei die in der Gesamtheit liegende Macht ungenützt lassen.

Eine der wichtigsten Aufgaben der im Deutschen Nationalverbande vereinigten deutschfreiheitlichen Vertreter wird es daher sein, ein grundsätzliches Aktionsprogramm, in dem nicht nur für allgemeine aktuelle wirtschaftliche, kulturelle und soziale Fragen, sowie für die im Vordergrund stehenden Standesfragen, wie jene der ehesten Gesetzgebung der Dienstpragmatik und die Lehrfrage, sondern insbesondere auch für die deutsch-tschechische Frage, soweit sie die Interessen des Gesamtdeutschtums berührt, und die südslawische Frage eine einheitliche Richtlinie festgelegt wird, soweit es dessen noch bedarf, ohne Verzug zu vereinbaren.

Politische Rundschau.

König Nikita als Finanzgenie.

„Wenn König Nikita“, so schreibt die Wochenschrift „Deutsch-Oesterreich“ in ihrem neuesten Hefte, „wie so oft versichert worden ist, jetzt die Absicht haben sollte, in Pension zu gehen, so sollte man doch versuchen, ob man ihn nicht für kurze Zeit als Finanzminister bei uns gewinnen könnte. Er würde unsere etwas in Verwirrung geratenen Finanzen gewiß in kürzester Zeit in Ordnung bringen; denn auf diesem Gebiete hat er eine fabelhafte Begabung gezeigt. Nicht nur im Börsenspiel. Kürzlich brachte das „Grazzer Tagblatt“ die Nachricht, Montenegro verschaffe sich auf unsere Kosten Millionen, indem es Postanweisungen nach Oesterreich aufbehalte, denen keinerlei Einzahlungen dort gegenüberstünden. Dieser Trick wird von Montenegro nicht zum erstenmale praktiziert und man täte dem Erfinder Unrecht, wenn man die Erinnerung an seine erste Ausführung nicht auffrischen wollte. Nikitas Tochter stand vor der Vermählung mit dem Kronprinzen von Italien und Nikita brauchte dringend Geld, um in Rom standesgemäß auftreten zu können. Ministerrat — Ebbe in allen Kassen — guter Rat teuer. Nur der oberste Beamte der montenegrinischen Post konnte berichten, daß er aus dem Anweisungsverkehr mit Oesterreich über eine beträchtliche Summe verfüge, die er aber demnächst bei der Abrechnung an die österreichische Post abführen müsse. „Machen wir eben nicht“, erklärte der erfindungsreiche Nikita, „das Geld bleibt hier“. Und der Einfall war so glänzend, daß der Postminister, als dann von Oesterreich der Anweisungsverkehr mit Montenegro gesperrt wurde, dieselbe Sache mit Ungarn versuchte und Fiume auf einmal mit Postanweisungen aus Montenegro überschwemmt wurde, die der Postminister persönlich in Fiume einfassieren wollte. Da scheiterte er noch, als er schon am Ziel zu sein glaubte. In Fiume schöpfte man Verdacht und im letzten Augenblick wurde von Pest aus die Auszahlung verhindert. Eine Anzahl von Jahren ist nun darüber hingegangen und man hat bei uns anscheinend die Sache wieder vergessen. Auch das spricht für das Finanzgenie Nikitas, daß er mit dieser österreichischen Vergeßlichkeit gerechnet hat. Solch ein Genie sollte man wirklich nicht verkommen lassen, und ihm einen möglichst weiten Wirkungskreis eröffnen.“

Aus Stadt und Land.

Todesfall. Gestern ist hier der Hausbesitzer Georg Strauß nach langem schweren Leiden im 72. Lebensjahre verschieden. Georg Strauß war ein hochehrenwerter arbeitsfroher deutscher Mann, der in unserer Stadt allgemeine Wertschätzung genoß. In früheren Jahren betrieb er das gegenwärtige Hotel Post, welches er an Herrn Josef Nebenschegg verkaufte. Andauernde Kränklichkeit zwang ihn, sich aus dem beruflichen Leben zurückzuziehen.

Truppeninspektion. Generalmajor Josef Nemeczek, Kommandant der 43. Landwehrinfanteriebrigade, inspezierte heute das hiesige Landwehrbataillon.

Aus dem Postdienste. Der Postoberoffizial Hermann Walzl in Marburg wurde in den zeitlichen Ruhestand übernommen. — Die Post- und Telegraphendirektion in Graz hat die absolvierten Mittelschüler Rudolf Suppan in St. Georgen i. W.-B., Franz Markant in Lehen, Leopold Loigge in Lavamünd, Ottomar Loeb in Graz und Richard Mayer in Liebschitz zu Postamtspraktikanten in ihrem Bezirke ernannt.

Ernennungen im Finanzdienste. Das Präsidium der Finanzlandesdirektion hat den Steueroffizial Emil Plešovic zum Steuerverwalter, die Steuerpraktikanten Gustav Freiherr v. Grutschreiber und Adolf Brislitsch zu Steuerassistenten und den absolvierten Oberrealschüler Hans Schnez zum Steuerpraktikanten ernannt. Der Letztgenannte wurde dem Steueramt in Feldbach zugewiesen.

Von der Südbahn. Neu aufgenommen wurden die Beamtenaspiranten: Krapek Gottfried (Toblach); Aistrich Erwin (Branzoll); Churfürst Friedrich (Pöblich); Damnig Friedrich (Krieglach); Janedl Friedrich (Kömerbad); Gomilsek Vladimir (Grastnigg); Jordan Anton (Pörschach am See); Petrovitsch Franz (Kilassdorf); Weigler Alois (Greifenburg-Weissensee); Städtler Max (Trosiaach). Versetzt wurden: Stämpfl Bruno, prov. Assistent, von Unterdrauburg nach Marburg Kärntnerbahnhof; Payer, Raimund, Assistent, von Groß-Florian nach Marburg Kärntnerbahnhof; Kotter Bertold, Assistent, von Unterdrauburg nach Bruck a. d. Mur; Löschnigg Albin, Assistent, von Salloch nach Markt Tüffer; Ebert Rudolf, Beamtenaspirant, von Neumarkt-Tramin nach Spielfeld; Sobotta Franz, Assistent, von Gili nach Wien Südbahnhof; Rubicel Josef, Assistent, von Pragerhof nach Wien Südbahnhof; Pollach Franz, prov. Assistent, von Ehrenhausen nach Kirchbühl. Pensioniert wurden mit 1. Mai: Breißler Othmar, Inspektor und Stationschef in Graz, unter gleichzeitiger Verleihung des Titels Oberinspektor; Heidenreich Alois, Oberrevident in Marburg Hauptbahnhof.

Die Slawisierung der Ministerien. Der Finanzminister hat den Ministerialvizelektar Dr. Rudolf Sajovic zum Finanzrat und den Finanzkommissär Dr. Ludwig Brence zum Finanzsekretär ernannt.

Die Sanierung der Tüfferer Vorschufkasse. Aus Tüffer wird geschrieben: „Die Sanierung der durch die Vermittlung des Josef Drolz bis zum Konkurs gebrachten hiesigen Vorschufkasse durch deutsche Vorschufkassen und Kreditinstitute will nicht recht vorwärts schreiten, wenigstens bis jetzt kann von einer Sanierung noch nicht gesprochen werden, weil die von einigen Instituten zu diesem Zwecke gezeichneten Beträge bei weitem nicht hinreichen. Bis vor kurzer Zeit haben Sachverständige im Buchfache die Buchungen und Belege des Drolz bei der Vorschufkasse zu überprüfen versucht, um endlich volle Klarheit über die Mischgeschäften desselben zu gewinnen. Die Buchungen und die hierzu gehörigen Belege sind von diesen Sachverständigen aber in solcher Unordnung und Mangelhaftigkeit befunden worden, daß sie ihre Arbeiten einstellen mußten, umso mehr als die unredlichen Machinationen des Drolz auf 30 Jahre zurückreichen und es unabsehbare Zeit gebraucht hätte, die Sache nur so weit zu schlichten, um unzweifelhafte Schlüsse ziehen zu können.“ Der Allgemeine Grazer Selbsthilfsverein hielt Dienstag abends im Sitzungssaale der Anstalt unter dem Vorsitze des Obmannes Herrn R. von Burgay eine außerordentliche, zahlreich besuchte Hauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung der Antrag des Vorstandes auf Leistung eines Beitrages zur Unterstützung der Sanierung der Vorschufkasse Tüffer stand. Obmannstellvertreter Herr Professor Kneževsek begründete als Referent die Einberufung der Versammlung, indem er darauf hinwies, daß das wirtschaftliche Unglück, das über die Tüfferer

Vorschusskasse hereingebrochen ist, allgemeinste Teilnahme hervorgerufen und den Wunsch ausgelöst habe, daß dieser schwer getroffenen Kasse Hilfeleistung und Rettung zuteil werden möge. Statthalter Graf Clary habe sich warm um diese Sache angenommen und sich sowohl beim Ministerpräsidenten, wie auch bei den übrigen Ministerien dafür verwendet, daß auch von Seite des Staates mit einer entsprechenden Beitragssumme helfend eingegriffen werde. Nach dem ausgearbeiteten Sanierungsplan soll von der Regierung ein Betrag von 200.000 K aus dem steirischen Notstandsfonds gewidmet werden, für die der Staat die Zinsengarantie übernimmt. Das Darlehen soll nach durchgeführter Sanierung ratenweise abgezahlt werden. Die Steiermärkische Sparkasse und die Gemeindeparkasse in Graz haben sich zur Uebernahme von Hypotheken bereit erklärt; weiters hat der Spar- und Vorschusskassenverein in Cilli einen Aufruf erlassen, um die verschiedenen Vorschusskassen zur Beteiligung an der Hilfsaktion für die Tüßerer Vorschusskasse aufzufordern. Der Vorstand des Vereines hat sich mit dieser Angelegenheit eingehend befaßt und beschlossen, helfend beizuspringen, in der Voraussetzung, daß mit der Sanierung dieser Kasse deren Fortbestand, an den sich die Rettung vieler kleiner Existenzen knüpft, gesichert werde. Referent stellte am Schlusse seiner Ausführungen den Antrag, der Vorstand werde ermächtigt, sich der Hilfsaktion in Angelegenheit der Tüßerer Vorschusskasse bis zum Höchstbetrage von 5000 K anzuschließen, vorausgesetzt, daß die geplante Sanierungsaktion gelingt. — Dieser Antrag wurde einstimmig unter Beifall zum Beschluß erhoben. Der Vorsitzende schloß hierauf mit Dankesworten die Versammlung. — Es wäre zu wünschen, daß der edelsinnige Beschluß des Grazer Selbsthilfevereines Nachahmung finden möge.

Die 33. Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines. Am Pfingstsonntag fand im Festsaale des Wiener Rathhauses die 33. Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines, der unter anderem außer dem Obmann des Vereines Reichsratsabgeordneten Dr. Groß die Abgeordneten Dr. Bodirsky, Dr. Jertzabel, Knirsch, Dr. von Langenhan, Marchl, Dr. von Oberleitner, Pacher, Primavesi, Dr. Schurff, Dr. Waber und Wedra beiwohnten. Als Vertreter der Gemeinde Wien waren Bürgermeister Weiskirchner und die Vizebürgermeister Dr. Porzer, Hoß und Pierhammer erschienen, ferner zahlreiche christlichsoziale Landtagsabgeordnete und Gemeinderäte. Vertreten waren 13 Gauen und 872 Ortsgruppen mit 112.000 Mitgliedern. Im ganzen waren 1461 offizielle Ortsgruppenvertreter anwesend, darunter 103 Damen. Nach einer Ansprache des Obmannes Dr. Groß an die Versammlung ergriff Bürgermeister Dr. Weiskirchner das Wort, um im Namen der Stadt Wien die Festgäste des Deutschen Schulvereines in Wien und im Wiener Rathaus zu begrüßen. — Nachdem Dr. Groß zunächst dem Bürgermeister gedankt hatte, erstattete er den allgemeinen Bericht über die Tätigkeit des Schulvereines. Hierauf erteilte die Hauptversammlung der Vereinsleitung über Antrag des Abgeordneten Marchl einstimmig die Entlastung. — Die Wahlen der Vereinsleitung ergaben die Namen: Dr. Baum, Ingenieur F. Böcker, Abgeordneter Dr. Bodirsky, Abgeordneter Dr. Groß, Abgeordneter Reschmann, Hofrat Kränz, Dr. Mucha, Dr. Reinisch, Hofrat Rothe, Professor Schandl, Dr. von Stransky, Dr. Twerdy, sämtliche in Wien und Dr. Krieg in Prag. Nach der Wahl des Aufsichtsrates, in den unter anderen Herrenhausmitglied Hermann Braß und kaiserlicher Rat von Wiesenburg gewählt wurde, schloß Obmann Dr. Groß mit Dankesworten die vormittägige Hauptversammlung. — Pfingstmontag wurden die Teilnehmer als Gäste der Stadt Wien im Rathaus empfangen. Bürgermeister Dr. Weiskirchner leitete seinen Toast mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser ein. Der Bürgermeister begrüßte sodann die Erschienenen mit einem herzlichen deutschen Willkomm, die deutschen Frauen und Männer, die in selbstloser uneigennütziger Arbeit ihr Bestes für ihr geliebtes Volk hingegeben haben, die Deutschen, mögen sie aus den Sudeten oder Alpen oder aus den Karpathen kommen. Vereinigen wir uns alle, schloß der Bürgermeister, woher wir auch kommen mögen, ohne Unterschied der Anschauungen und Ueberzeugungen, einzig geleitet von dem Gedanken: Heilig sei uns das deutsche Volk. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) — Der Obmann des Deutschen Schulvereines Abgeordneter Dr. Groß sprach in seiner Rede die Ueberzeugung aus, daß die Deutschen in Wien einen mächtigen Rückhalt finden werden, und toastierte auf die deutsche Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, ihre Gemeindevertretung und auf den Bürgermeister. Der Abgeordnete für Herrn an-

stadt im ungarischen Reichstage Brandisch überbrachte die Grüße der Karpathendeutschen, dankte für den herzlichen Willkomm und toastierte auf die Gastfreundschaft der Haupt- und Residenzstadt Wien. Professor Reillen (Stuttgart) überbrachte die Grüße des Vereines zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande.

Die Tätigkeit des Deutschen Schulvereines in Steiermark. In dem Jahresberichte des Vereines, der bei der Hauptversammlung in Wien erstattet wurde, heißt es: In Steiermark gelang es uns, drei Klassen der Schule in Fraastnigg in die öffentliche Verwaltung zu bringen, so daß wir gegenwärtig nur mehr für die Kosten der vierten Klasse aufzukommen haben. Die Schule in Salbenhofen konnte, nachdem sie ein neues Gebäude erhalten hatte, zu einer zweiklassigen erweitert werden. In Pragerhof, dem bekannten Eisenbahnknotenpunkt, übernahmen wir die dortige Privatschule in unsere Verwaltung und konnten in dem neuen prächtigen Gebäude eine zweiklassige Schule als dritte der steirischen Volksschulen im Herbst eröffnen. Für den von uns schon seit Jahren unterstützten Kindergarten in Mahrenberg wird gegenwärtig ein Kindergartengebäude aufgeführt, dessen Zustandekommen wir auch fördern. Und schließlich sei darauf verwiesen, daß mit unserer Hilfe nunmehr Leitersberg-Kartschowitz, ein Vorort von Marburg, darangeht, ein neues Gebäude für die deutsche Schule aufzuführen, welchen Bau wir reichlich unterstützen. Damit ist ein neuer Schritt in der Sicherung Marburgs getan, dessen Umgebung immer mehr national erflart; wir müssen es als ein Hauptziel der deutschen Schularbeit im Süden betrachten, den Weg von dem deutschen Teile Steiermarks zur zweitgrößten Stadt des Landes für die Deutschen frei zu machen. Was wir, Hand in Hand mit der Südmärk gehend, nach dieser Richtung hin tun können, wird geschehen.

Stürmische antiklerikale Kundgebungen in Graz. Zu Pfingsten kam es anlässlich des 25-jährigen Stiftungsfestes der klerikalen Studentenverbindung „Karolina“ in Graz zu großen Kundgebungen der deutschnationalen Studentenschaft, denen sich auch die freiheitliche Grazer Bevölkerung anschloß. Schon während des sonntägigen Festbummels am Ring fanden infolge des herausfordernden Benehmens der klerikalen Studenten, auf deren Seite sich der sattsam bekannte Privatdozent Dr. Uhde besonders hervortat, zu heftigen Zusammenstößen zwischen der deutschnationalen Studentenschaft und den Klerikalen, denen sich viele zweifelhaft nichtstudentische Elemente aus den Grazer Vorstädten angeschlossen hatten, in deren Verlaufe es zu mehrfachen Prügeleien kam. Nur durch das besonnene Verhalten der deutschnationalen Studentenschaft und durch das Eingreifen der Polizei wurde es den klerikalen Studenten ermöglicht, sich in ihr Vereinsheim zurückzuziehen. Selbstverständlich konnte sich die deutschnationale Studentenschaft das herausfordernde Benehmen der klerikalen Blasenmitglieder nicht ruhig gefallen lassen und sie beschloß, die geplante Auffahrt der Klerikalen am Pfingstmontag dadurch zu verhindern, daß sie den Weg zur Universität mit Automobilen besetzten. Als die Klerikalen die Auffahrt mit Gewalt erzwingen wollten, kam es zu stürmischen Kundgebungen und Zusammenstößen, wobei mehrere Studenten schwere Verletzungen erlitten. Während der Auffahrt und bei den nachfolgenden Zusammenstößen hatte die Grazer freiheitliche Bevölkerung in nicht mißzuverstehender Weise Partei gegen die klerikalen Studenten ergriffen und so gezeigt, daß für die Bestrebungen der klerikalen „Karolina“ in Graz kein Boden ist. Als die Kundgebungen schon auf gütliche Einsprache des Bürgermeisters Dr. v. Fleischhacker im Abflauen begriffen waren, kam merkwürdigerweise auf Eingreifen des Statthalteres Clary eine Eskadron Husaren in Galopp herbeigesprengt und räumte in der rückfischlosten Weise den Platz. Da sich aber die Menge wieder angesammelt hatte, wurden noch zwei Kompagnien des 27. Infanterieregiments herangezogen. Unter Vorantritt von Militär konnte dann der Zug sich bis zum Denkmal des Kaisers Franz am Franzensplatz vorwärts bewegen. Für den abends stattgefundenen Festkommers wurden umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen, doch durfte die Auffahrt der Klerikalen zum Festlokal nicht geschlossen erfolgen. Die Zahl der Verletzten beträgt ungefähr dreißig; ebensovielen Verhaftungen wurden vorgenommen. Wie verlautete, wollte der Grazer Bürgermeister Dr. v. Fleischhacker seine Demission geben, weil der Statthalter, ohne den Bürgermeister vorher zu befragen, Militär requiriert und auf diese Weise in die autonomen Rechte der die Polizei vergebenden Stadtgemeinde eingegriffen habe.

Ein Freund der schwarzen Berge. Am 10. d. gegen 12 Uhr nachts kam der Tapezierergehilfe Alois Koschir in das hiesige Gasthaus Gmund und kritisierte im allgemeinen über das Deutschtum und über die österreichische Regierung. Unter anderem behauptete er auch: „Wir (!) haben gekämpft, daß wir Skutari erobert haben, und Oesterreich hat es uns wieder weggenommen und gegessen.“ Im höchsten Stadium der Begeisterung begann er sogar zu schreien: „Montenegro soll leben! Nieder mit Oesterreich!“ Auf dieses provozierende Benehmen des Koschir hin forderte ihn der Gastwirt auf, das Lokal zu verlassen, da zu befürchten war, daß es zwischen Koschir und den anwesenden Gästen, die über die Äußerungen des Koschir sehr empört waren und eine drohende Haltung gegen ihn einnahmen, zu einer Schlägerei kommen werde. Diese Ermahnungen des Gastwirtes halfen nichts, weshalb Koschir bald auf die Straße gesetzt wurde. Er flüchtete nun von der Herrengasse in die Schulgasse, wo ihn mehrere Personen, die ihm nachgeeilt waren, einholten und näher an den Leib rückten. Da begann er sich nun am Boden zu wälzen und gebärdete sich wie ein Tobjüchter. Die Wache brachte ihn hierauf mit großer Mühe in die Arrestzelle. Hier schrie er wie ein Wütender und schlug um sich, so daß er schließlich an Füßen und Händen geschlossen werden mußte. Gegen Koschir wurde die Anzeige erstattet. Aus diesem Vorfalle ersieht man deutlich, wie weit schon die antiösterreichische panslawistische Heße in die untersten Schichten des Volkes gedrungen ist.

Echt österreichisch! In Regierungskreisen besteht die Absicht, die Departements für Förderung des Fremdenverkehrs im Ministerium für öffentliche Arbeiten und im Eisenbahnministerium neu zu organisieren und beide im Eisenbahnministerium zu vereinigen. Im Ministerium für öffentliche Arbeiten leitet einstweilen Sektionsrat Freiherr v. Weiszl die Abteilung für Fremdenverkehr. Die definitive Besetzung nach dem Rücktritt des Hofrates Schindler ist bisher in Schwebe geblieben. Im Eisenbahnministerium wurde kürzlich Sektionsrat Dr. Henoch, ein Pole, zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Ministerialrates Dr. v. Donheimer ernannt. Nun haben sich hier wie dort wegen der Zersplitterung in der Führung der Geschäfte allerlei Mißstände ergeben, aus denen sich eine gewisse Vernachlässigung der Fremdenverkehrsinteressen ergab, deren Behandlung weniger nach dem wirklichen Bedürfnisse, als nach bureaukratischer Schablone erfolgt. So hat sich der echt österreichische Zwiespalt herausgestellt, daß man im Arbeitsministerium froh wäre, den Fremdenverkehr loszuwerden, und daß man im Eisenbahnministerium nichts weniger als entzückt ist, die ganzen Agenden des Fremdenverkehrs übernehmen zu müssen. Beide Zentralstellen sind nun für eine Verlegung des Fremdenverkehrs in das Ministerium des Innern, wo aber gegen dessen Uebernahme gleichfalls remonstriert wird.

Cillier Männergesangsverein. Die Proben für die Frühlingsliedertafel, welche Mitte Juni stattfinden soll, haben bereits begonnen. Die Vortragsordnung wird fast ausschließlich aus Gefängen aus der Zeit der Befreiungskriege bestehen. Die nächste Probe findet Freitag den 16. d. um 8¹/₄ Uhr abends statt. Vollzähliger Besuch ist unbedingt geboten.

Reichsverband „Anker“, Ortsgruppe Cilli. Heute Mittwoch, den 14. Mai erstes Vereinsregelschießen im Hotel Mohr. Die Mitglieder werden daher ersucht, diese Regelabende, welche nun regelmäßig jeden Mittwoch stattfinden, durch möglichst vollzähliges Erscheinen zu fördern.

Ein vertrauenerweckendes Auto. Am 11. d. fuhr abends das Automobil Laibach—Cilli außer Sachsenfeld in den Straßengraben und war es nur der Geistesgegenwart des Chauffeurs, welcher im letzten Momente noch die Bremsen anzog, zuzuschreiben, daß die Passagiere mit dem bloßen Schrecken davonkamen. Schuld an dem Unfalle soll die vom Regen aufgeweichte Straße gewesen sein. Der Kraftwagen, der im Straßengraben festsaß, weder vor- noch rückwärts konnte, wurde von den Passagieren nach einstündiger Arbeit wieder auf die Straße gebracht, worauf dann die Fahrt bis Cilli fortgesetzt wurde.

Meisterprüfungen. Die nächsten Meisterprüfungen für handwerksmäßige Gewerbe finden in der ersten Woche des Monats Juli statt. Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind bis längstens 1. Juni an das Steiermärkische Gewerbeprüfungs-institut Graz, Burggasse 13, wo auch alle nötigen Aufklärungen gegeben werden, einzusenden.

Sammelturmresultat aus den Büchern des Deutschen Schulvereins der Männerortsgruppe in Gili: Erzherzog Johann 18 78 K, Dirnberger 13 10 K, Deutsches Haus 1 76 K und Studententurm 8 86 K, Walentisch 4 30 K und Stadt Wien 2 20 K.

Bezirksvertretung Drachenburg. Der Kaiser hat die Wahl des Dechanten Markus Tomzic in Drachenburg zum Obmann und des Distriktsarztes Dr. Franz Jantovic, Reichsrats- und Landtagsabgeordneten in Drachenburg, zum Obmannstellvertreter der Bezirksvertretung in Drachenburg bestätigt.

Auf dem Heimwege verunglückt. Der 71-jährige Besitzer Johann Smarol in Brodej bei Franz ging am 3. d. gegen 10 Uhr abends nach Hause. Als er am Heimwege in Brodej von der Reichsstraße auf eine Seitenstraße abbiegen wollte, wobei er eine Brücke hätte passieren sollen, verfehlte er diese und stürzte in den ziemlich tiefen Bach. Er fiel so unglücklich, daß er bewußtlos liegen blieb. Zufällig sahen dies mehrere Burschen, die sofort herbeieilten und den Verunglückten aus dem Wasser zogen. Smarol war betrunken, daher verfehlte er die Brücke. Er hätte bei diesem Unfälle gewiß den Tod gefunden, wenn nicht sofort Hilfe da gewesen wäre. Er erlitt trotzdem derart lebensgefährliche Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Neuchlerischer Kindesmord. Aus Drachenburg wird gemeldet: Die Auszüglerstochter Josefa Blafic in Silberberg geb. am 3. März v. J. ein uneheliches Kind, das auf den Namen Vinzenz getauft wurde. Vater des Kindes war der 52 Jahre alte verheiratete Besitzer Franz Dobrina in Silberberg, der auch auf Grund eines gerichtlichen Urteiles zu einem Unterhaltsbeitrage von monatlich 10 K verpflichtet wurde. Da seine Einkünfte sehr spärlich sind, fielen ihm die Zahlungen schwer. Auch fürchtete seine verheiratete Tochter Cäcilia Blafic, die die Schwägerin der Kindesmutter ist, daß, wenn die Zahlungen für den unehelichen Knaben von langer Dauer werden würde, sie jeglicher Erbschaft nach ihrem Vater verlustig gehen würde. Aus diesen Gründen kamen Vater und Tochter überein, das uneheliche Kind gewaltsam aus der Welt zu schaffen. Die günstige Gelegenheit hiezu bot sich am 3. d., an welchem Tage C. Blafic ausgekundschaftet hatte, daß das Kind allein im Hause schlief. Franz Dobrina, von seiner Tochter angezettelt, begab sich nun in das Zimmer, wo der Knabe schlief und schüttete dem Kinde Salzsäure in den Mund, wodurch es an innerer Verbrennung starb. Als die Mutter mittags zurückkehrte, fand sie ihr Knäblein tot in der Wiege. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den unehelichen Vater, da sich dieser mehrmals vorher zu Bekannten geäußert hatte, er werde trachten, daß das Kind nicht lange lebe. Franz Dobrina und seine Tochter Cäcilia Blafic werden sich vor den Geschworenen in Gili zu verantworten haben.

Eine Wirtin von einem Räuber beraubt und halbtot geschlagen. Die Wirtin Maria Pivlow in der Gemeinde Gairach vernahm, als sie allein zu Hause war, im ersten Stock ihres Hauses ein verdächtiges Geräusch. Sie fand oben einen gewissen Anton Krzishnik, der eben gestohlene Kleider in ein Bündel zusammenband. Auf die Aufforderung, das Gestohlene liegen zu lassen, sprang Krzishnik, mit einem Holzstück bewaffnet, auf die Frau zu, würgte sie und hieb mit einem Holzkloß auf ihren Kopf los, bis sie bewußtlos zu Boden fiel. Während des Kampfes schlug Krzishnik seinem Opfer einen Finger der rechten Hand vollkommen ab. In der Meinung, daß die Frau nun tot sei, ging der Räuber in das Erdgeschloß, wo er 500 K, eine goldene Uhr und andere Sachen raubte; dann holte er die gestohlenen Kleider. Als er dabei die Frau noch lebend fand, schlug er nochmals auf sie los, worauf er verschwand. Die Frau hatte noch so viel Kraft, um Hilfe zu rufen. Das herbeigeeilte Hausgefinde verständigte die Gendarmerie, die sofort die Verfolgung des Räubers aufnahm. Krzishnik, ein bereits mehrmals wegen Einbruch vorbestrafter Bursche, wurde erst kürzlich aus einer mehrjährigen Kerkerhaft entlassen. Er konnte noch nicht ausgeforscht werden.

Vom elektrischen Strom getötet. In Wobisfeld bei Agram wurde am Sonntag um 4 Uhr nachmittags der Installateur der Gesellschaft für elektrische Industrie vormalig Franz Pichler u. Komp., Franz Peer, vom elektrischen Strom getötet. Die Leiche wird von der städtischen Bestattungsanstalt zur Beisetzung nach Graz gebracht.

Abgänge in einer kroatischen Gemeindekasse. In der an der kroatisch-slovenischen Grenze gelegenen kroatischen Marktgemeinde Samobor wurden große Abgänge in der Gemeindekasse festgestellt, die bis 1904 zurückreichen. Der Kassier der Gemeinde, Stephan Bukovic, der Notar Josef Cop und der Gemeindecassier Mijat Concarevic, die des Verbrechens beschuldigt werden, wurden bereits verhaftet. Die Defraudationen gehen in die Tausende von Kronen. Eine genaue Feststellung der unterschlagenen Summen konnte bisher noch nicht erfolgen, da die Aufschreibungen und Buchungen der drei genannten unredlichen Beamten ungenau und gefälscht sind. Ihr frauduloses Gebaren trieben sie mit Steuergeldern und bei Einzahlungen für Gemeindevorlagen. Es wurden daher diejenigen Personen, welche Zahlungen obgenannter Art während des Zeitraumes von 1904 bis Mai 1913 an die Gemeindekasse gemacht haben, mittels Maueranschläge in der Gemeinde Samobor aufgefodert, dem Untersuchungsrichter ihre Angaben zu machen. Als das unredliche Gebaren bekannt wurde, bemächtigte sich der Gemeindevorlagen große Aufregung, umso mehr, als viele von ihnen nicht mehr im Besitze der Quittungen über die bezahlten Beträge sind und sie daher fürchten, dadurch materiell geschädigt zu werden.

Vermischtes.

Eleonore Prochaskas letzte Worte. Bis dahin als Lagerscher Jäger August Renz unerkannt geblieben, wurde ihr in der Schlacht an der Göhrde (13. September 1813) beim tapfern Sturme auf feindliche Geschütze der linke Schenkel zerschmettert. Sie bat, man möge sie liegen lassen und lieber den Leichtverwundeten helfen. Doch wurde sie ins Lazarett nach Dannenberg gebracht, wo sie am 5. Oktober 1813 starb. Dr. Helms, der sie an den ersten drei Tagen dort besuchte, widmete ihrem Andenken 1863 dieses schlichte, ergreifende Sonnet:

Bleich lag sie auf das Lager hingetragen,
Als sie durchbohrt ein feindliches Geschöß.
Sie litt so still, als meine Träne floß;
Ich seufzte schwer, ihr Mund war ohne Klagen.
Das matte Auge zu mir aufgeschlagen,
Durch das ein mattes Lächeln sich ergoß:
„Was trauerst du“, sprach sie, mein Kampfgenöß?
Uns blieb der Sieg, der Feind ist ja geschlagen.“

Zu trösten forsch' ich nach der Heimat Lande,
Nach Eltern und Geschwistern, ob die Bande
Der Liebe sie gelöst mit leichtem Mut.
Da strahlt ihr Blick von Tränenglanz durchseuchet:
„Mein Volk war meine Lieb“, — ihr Auge leuchtet —
Dem Vaterland gehört mein Herz und Blut.“

Gefährliche Einbrecher vor Gericht. Die Strafkammer in Darmstadt verhandelte dieser Tage gegen die schweren Einbrecher, die in der Nacht zum 22. Dezember 1912 ein Darmstädter Goldwarenlager im Werte von 15.000 Mark ausräumten und damit flüchtig gingen. Sie kamen indessen nur bis Ludwigshafen, wo sie beim Versehen einer Uhr erwischt wurden. Der ältere von beiden, Johann Tomzic, ist aus Littai in Krain und vielfach mit Zuchthaus bestraft. Er spielte den wilden Mann und reagierte weder auf die Fragen des Gerichtshofes noch des Staatsanwaltes. Der andere, der 18 Jahre alte Johann Jahn aus Lemberg, war dagegen geständig und erläuterte die Streifzüge, die sie durch Europa gemacht haben, wobei sie zuletzt über Frankfurt in Darmstadt landeten. Tomzic erhielt zehn Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, während Jahn wegen Beihilfe zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde.

Die Ministerstochter als Tischlermeister. Die Tochter des dänischen Ministerpräsidenten Herrn Bernsen, Fräulein Anny Bernsen, hat, wie aus Kopenhagen berichtet wird, kürzlich ihr Gesellenstück als Tischlermeister tadelfrei vollendet, und ist somit ein vollgiltiges Mitglied der ehrbaren Tischlerei geworden. Es ist eine polierte Mahagonikommode, die sie gearbeitet hat. Fräulein Bernsen ist wohl die erste Ministerstochter, die eine Laufbahn dieser Art eingeschlagen hat. Sie hat durchaus ordnungsmäßig die Handwerkerlaufbahn durchgemacht und ist zuerst Lehrling im Hause einer Kopenhagener Möbelfabrik gewesen. Ihre erste Lehrlingsarbeit, eine Truhe, wurde von der Kaiserin-Witwe von Rußland erworben. Uebrigens war Fräulein Bernsen nicht der einzige Tischlerlehrling im Hause Horsböl, sondern mit ihr zusammen arbeiteten als Lehrling Agnes Torp und Gräfin Agnes Schack-Schackenberg,

die jetzt mit einer Ludwig XVI.-Kommode und einen Notenschranke gleichfalls ihr Gesellenstück geliefert haben. Ein Schreibtisch, den Fräulein Bernsen vergangenes Jahr auf der „Hausfließ-Ausstellung“ in Kopenhagen hatte, hat bereits großen Beifall gefunden. Die Ministerstochter wird von ihrer Kunstfertigkeit bald den schönsten Gebrauch in ihrem eigenen Interesse machen können; sie hat sich verlobt und sie wird es sich wohl nicht nehmen lassen, ihren Hausrat ganz oder wenigstens teilweise selbst herzustellen.

Gerichtssaal.

Konkurs.

Der 33-jährige Kaufmann Josef Boecio eröffnete am 28. Oktober 1905 in Rann ein Gemischtwarengeschäft. Dieses hatte er im Verlaufe nach Franz Jarlec um 32.000 K erstanden. Da der Kaufpreis bar zu zahlen war, Boecio aber nur 2320 K Ersparnisse hatte, nahm er bei der Firma J. E. Mayer in Laibach 20.000 K und bei der Posojilnica in Rann 12.800 K auf. Der Geschäftsverkehr wickelte sich nach den eigenen Angaben des Boecio auf folgende Art ab: Der Umsatz betrug im Jahre 1906 140.000 K, stieg 1907 auf 200.000 Kronen, fiel jedoch 1908 auf 170.000 K, 1909 auf 138.000 K, 1910 auf 118.000 K, 1911 auf 111.000 K und 1912 auf 74.000 K. Die erste Bilanz Ende 1908 ergab rein 16.900 K, die zweite 1910 rein 5870 K und die dritte im Juni 1912 rein 7000 K. Im September 1906 kaufte Boecio einen Weingarten in Altdorf bei Wifell um 9600 Kronen, baute daselbst im Jahre 1909 eine Villa, welche ihm einschließlich sonstiger baulicher Verbesserungen auf 7000 K zu stehen kam. Die Darlehensforderung bei J. E. Mayer wurde schon im Jahre 1906 getilgt. Vom Kaufpreis für den Weingarten wurden 6800 K im Jahre 1907 abgezahlt und der Rest mit 2800 K als Hypothek übernommen. Im Jahre 1908 nahm Boecio bei der Posojilnica in Rann ein neues Darlehen im Betrage von 5600 K auf. Dieses Institut übernahm auch die Hypothek, so daß seine Forderung nun 21.200 K betrug. Im Jahre 1911 entlieh Boecio bei seiner Schwester Rosa Tepez 2750 K und im Jahre 1912 bei der Sparkasse in Agram gegen Bürgschaft des Johann Vidmar in Rann 8000 K. Die erste Pfändung erfolgte am 13. Jänner 1913. Da daraufhin das ganze Warenlager mit Pfand belegt worden war, meldete Boecio den Konkurs selbst an. Die im Konkursverfahren aufgenommene Bilanz ergab an Aktiven 33.912 56 K, an Passiven 45.065 75 K. Darnach ergab sich eine Ueberschuldung von 11.153 19 K. Boecio verantwortete sich damit, er sei durch gänzliche Auspfändung gezwungen worden, den Konkurs anzufangen. Er habe sich aber auch am 13. Jänner 1913 noch nicht passiv, sondern um ungefähr 8000 Kronen aktiv gefühlt. Er berief sich auch auf die von ihm in den Vorjahren aufgestellten Bilanzen, die alle besonders aber die von 1912 mit 16.873 Kronen 97 Heller ein beträchtliches Reinvermögen aufwiesen. Es stellte sich aber heraus, daß er die günstigen Bilanzen nur durch Erhöhung der Aktivansätze und Verminderung der Passivposten herbeiführte. Auch schätzte er die Waren bedeutend höher, als sie tatsächlich wert waren. Trotz des merkwürdigen Niederganges seines Geschäftes nahm er noch immer neue Darlehen auf. Er wurde vom hiesigen Kreisgerichte zu drei Tagen Arrestes verurteilt.

Beim Fensterln.

Als der Bergarbeiter Thomas Vidmar in Trifail am Ostermontag gegen 10 Uhr abends nach Hause kam, stand eben der Bergarbeiter Franz Necemar bei einem Fenster der Wohnung des Vidmar und plauderte mit dessen Schwester, mit der er schon lange ein Liebesverhältnis unterhielt. Gerade aus diesem Grunde war aber Vidmar dem Necemar sehr feindselig gesinnt. Als Necemar den Vidmar herbeikommen sah, entfernte er sich sofort vom Fenster. Dieser aber lief ihm mit offenem Messer nach und verfehlte ihm einen Stich in den Arm und in die Schulter. Lebensgefährlich verletzt mußte Necemar die Flucht ergreifen. Vidmar wurde zu drei Monaten schweren Kerkers, mit einem Fasttage und einem harten Lager alle 14 Tage, verurteilt.

Eine verwegene Diebin.

Die 50-jährige Kauschlerin Maria Altes hatte in der letzten Zeit bei einer Reihe von Bestürmen und Kaufleuten in Franz und Umgebung unzählige Diebstähle kleinerer Art verübt. Hauptsächlich hatte sie es auf Manufakturwaren abgesehen und ging hierbei

derart zu Werke, daß sie in verschiedene Geschäfte kam, dort eine Kleinigkeit kaufte und hiebei jedesmal das oder jenes zu sich steckte. So tat sie es auch am 23. Februar d. J. im Geschäfte des Franz Dietl in Franz. Diesmal wurde sie aber erlappt. Der eine Handlungsgehilfe bemerkte nämlich, wie sie in einer Ecke des Geschäftes schnell etwas unter ihr Tuch steckte. Er lief ihr nach und fand bei ihr tatsächlich ein sogenanntes Stoffrestel. Bei einer späteren Hausdurchsuchung fand man eine Menge von Warenstücken in ihrer Wohnung, die Dietl als sein Eigentum erkannte. Auch die übrigen Kaufleute bezeichneten einzelne Sachen als ihr Eigentum. Der Gesamtwert der so allmählich gestohlenen Sachen wurde auf rund 250 K geschätzt. Alles hatte sich am 10. d. vor dem hiesigen Kreisgerichte zu verantworten. Sie behauptete, sie habe die Warenstücke auf verschiedenen Märkten gekauft. Sie wurde mit 5 Monaten schweren Kerkers und einem Fasttage alle 14 Tage bestraft.

Verstorbene im Monate April 1913.

Wilhelm Dech, 60 J., Bezirkskrankenpflege-Sekretär. Theresia Zgank, 56 J., Wäscherin. Franz Bajda, 55 J., Gefangenoberaufseher. Marie Popiel von Hunczaj, 71 J., Fortschrittsleiterin. Katharina Gladin, 74 J., Inwohnerin. Betti Rom, 3 Monat, Postamtbedienstete. Helene Martini, 82 J., Private. Josef Kocivar, 22 J., Arbeiter aus Podgora. Antoniette Gallinger, 46 J., Oberlandesgerichtsratsgattin. Johana Grubis, 1 Tag, Mädelkind. — Im Allgemeinen Krankenhaus: Josefa Novak, 67 Jahre, Tagelöhnerin aus Schönstein. Alois Schuster, 48 J., Schneider aus Gaberje. Amalia Joscht, 7 J., Tagelöhnerkind aus Tüchern. Helene Oberhan, 60 J., Ortsarme aus St. Rupert. Antonie Riter, 24 J., Tagelöhnergattin aus Umgebung Cilli. Maria Segwart, 10 J., Kind aus Tüchern. Johann Spes, 67 J., Gemeindevorsteher aus Bischofsdorf. Helene Katalaj, 74 J., Ortsarme aus Umgebung St. Georgen. Maria Krajnc, 70 J., Ortsarme aus Umgebung St. Georgen. Franz Baumer, Maschinenbetriebsleiter aus Samodna. Josef Frece, 76 J., Gemeindevorsteher aus Presčno. Leopold Greiner, 65 Jahre, Schuhmacher aus Trisail. Juliane Gajsek, 23 J., Magd aus St. Stefan. Matthias Bach, 66 Jahre, Gemeindevorsteher aus Drenskobro. Maria Kreinz, 33 J., Magd aus Dobrichendorf. Johann Seidenader, 11 Monat, Kind aus Rndorf. Ursula Samez, 69 J., Tagelöhnergattin aus Umgebung St. Georgen. Josef Tofant, 3 Tage, Kind aus Cilli. Karl Sommeregger, 74 J., Bäcker aus Umgebung Cilli. Josefa Dernac, 70 J., Ortsarme aus Umgebung Cilli. Gertraud Znidar, 75 J., Gemeindevorsteherin aus Planenstein. Michael Kusic, 58 Jahre, Besitzer aus Pad. Theresia Kaleb, 66 J., Kreiskassierin aus Kettisch. Maria Cvetanovic, 71 Jahre, Armenbetreuerin aus Cilli. Anna Slanc, 55 Jahre, Kreiskassierin aus Seibdorf. Franz Gabersek, 70 J., Tagelöhner aus Platt. Maria Bobnič, 64 J., Tagelöhnergattin aus St. Rupert. Josef Scheligo, 57 J., Tagelöhner aus Roginskagorica. Helene Jurjovic, 61 J., Tagelöhnergattin aus St. Georgen a. T. Josef Javornik, 74 J., Ortsarm aus Süssenberg. Margaretha Godek, 46 J., Tagelöhnergattin aus Tepina. Anton Mraz, 76 J., Gemeindevorsteher aus Kalobje.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Schrifttum.

Ausrüstung des Photographen. Die riesenhafte Ausbreitung der Photographie zeigt, wie nützlich dieselbe jedermann ist, sowohl dem Fachmann als auch dem Liebhaber, der die Lichtbildnerei zur Festhaltung von Reiseindrücken, von Szenen und Begebenheiten aus dem Familienleben usw. betreibt. Selbst jenen, denen das Mitführen einer Kamera bisher lästig war, ist jetzt die Möglichkeit geboten, Apparate in kleinsten Formaten und überdies zu erstaunlich geringen Preisen mitzunehmen. Ein Blick in den neuesten Katalog der Firma R. Lechner (Wihl. Müller), Wien 1., Graben 30 und 31, zeigt, wie mannigfaltig die Auswahl an teuren und billigen Apparaten ist, und niemand sollte verabsäumen, denselben gründlich durchzusehen. Am besten

ist es allerdings, sich mündlich Rat und Aufschluß zu holen oder sich durch Lektüre einer erstklassigen Fachzeitschrift, wie solche die außerordentlich verbreiteten und beliebten „Wiener photographischen Mitteilungen“ sind, auf dem laufenden zu erhalten. Diese vorzüglich redigierte Zeitschrift bringt Aufschluß über alles dem Lichtbildner Wissenswerte, erscheint vierzehntäglich, reich illustriert, zählt die hervorragendsten Fachleute des In- und Auslandes zu Mitarbeitern und kostet bei Frankozusendung im Inlande nur zehn Kronen ganzjährig. Probenummern dieser Zeitschrift wie auch der neueste Katalog werden auf Verlangen von der Firma R. Lechner, Wien 1., Graben 31, gratis abgegeben.

Im Verlage von Oskar Coblenz in Berlin, W 30, ist erschienen: **Der Haarausfall**, Ursache und Behandlung, von Dr. Artur Kann. Preis 1 Mark. — Der Umstand, daß die vorliegende Broschüre in 7. Auflage erscheint, spricht für ihren inneren Wert. In der Tat, eine sehr gelungene Arbeit, deren Lektüre jedem, den um sein Kopfschaar bangt, dringend empfohlen werden muß.

Als ein lieber Gast ist mit Blüten und mit Sonnenschein der Mai ins Land gekommen. Auch der verführerische Griesgram wird sich seines Einzugs freuen und für seine Gaben dankbar sein, versteht der Mai es doch, Freude am Leben und Hoffnung auf ein gutes, fruchtbringendes Jahr zu wecken. Einem anderen Gast, der, wie der Lenzmonat, Fröhlichkeit um sich verbreitet, verschließt man sich einer noch die Tür; die Weggendorfer Blätter sind's, an die wir unsere Leser hiedurch erinnern wollen. Sie bringen so viel Schönes und Anregendes, daß wir allen denjenigen, die auf die Zeitschrift noch nicht abonniert sind, nur empfehlen können, sich vom Verlag in München, Perusastraße 5, kostenfrei eine Probenummer schicken zu lassen. Das Quartalsabonnement auf die Weggendorfer Blätter kostet ohne Porto nur 3 Mk. und kann bei allen Buchhandlungen, allen Postanstalten und eventuell auch direkt beim Verlag in Göttingen am Neckar bestellt werden.

Montenegro und die albanische Küste bis nach Durazzo hinunter, dann Albanien bis Ipeet im Osten, der ehemalige Sandschat Novibazar, Serbien bis Ueize, Bosnien und die Herzegowina bis Sarajewo und Mostar ist enthalten auf der neuen, eben erschienenen G. Freytags Handkarte von Montenegro nebst den angrenzenden Gebieten Österreich-Ungarns, Serbiens und Albaniens, 1:600.000, Preis 60 h (mit Porto 70 h), welche von jeder Buchhandlung, sowie vom Verlage der Kartographischen Anstalt G. Freytag und Berndt, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien 7., Schottensfeldgasse 62, gegen Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) zu beziehen ist. Der große Maßstab und die übersichtliche Ausführung ermöglichen eine gute Verfolgung der zu erwartenden Vorgänge, die durch die Aufnahme einer großen Zahl von Namen sehr erleichtert wird. Skutari liegt ziemlich in der Mitte des Blattes, so daß alle Zugänge dahin klar zu erkennen sind. Die Aufnahme der von der Vorkriegskonferenz vorgeschlagenen Nordgrenze Albaniens trägt zur Vervollkommenheit der sehr sauber gearbeiteten Karte bei, die wir jedem Interessenten bestens empfehlen.

Gingesendet.

Zahn-Crème

KALODONT

Mundwasser

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter). Die 58. ordentliche Generalversammlung fand am 9. d. im Bankgebäude zu Stuttgart unter dem Vorsitz des Präsidenten des Aufsichtsrates, Herrn Generalkonsul Kommerzienrat Dr. v. Dörtenbach statt. Der Vorstand der Bank, Herr Generaldirektor Dr. Leibbrand, berichtete über die geschäftlichen Ergebnisse, die Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz des Jahres 1912. Die Vorschläge über die Verwendung des 15 6 Millionen Kronen betragenden Ueberschusses wurden einstimmig genehmigt und dem Vorstände sowie dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Von allen Kaffee-Surrogaten

verdienen die Fabrikate der Firma Heinrich Fraud Söhne die Bevorzugung unserer Hausfrauen; auch in den besten Familien, in den feinsten Küchen hat sich dessen Erprobung bewährt.

Rohitscher

Tempel

Quelle. Kohlenstoffreichster diätetisches Tafelgetränk. Verdauung und Stoffwechsel fördernd.

Styria

Medizinische Quelle. Indiziert: chron. Magenkatarrh, Stuhlverstopfung, Brightsche Niere, Leberleiden, Gelbsucht, Stoffwechsel-Krankheiten, Katarrhe der Atmungsorgane.

Donati

Quelle. Gehaltreichste Heilquelle ihrer Art. Hauptindikationen: Chron. Darmkatarrh, Gallensteine, Fettleber, Gicht, Zuckerharnruhr.

Stärkste natürliche Magnesium-Glaubersalzquellen

Vertretung für Steiermark u. Hauptdepot: Ludwig Appel, Graz, Landhaus.

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Tetschen a. Elbe bleibt nach wie vor unerreicht in ihrer Wirkung gegen Sommerprossen sowie unentbehrlich für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege, was durch täglich einlaufende Anerkennungschriften unwiderleglich bestätigt wird. à 80 h vorrätig in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände; in Tuben à 70 h überall vorrätig.

Echt Richter's Original



! EINZIG ECHT !

nur von **Robert Richter** Rossbach N° 433. (Böhmen.)

Vertretung und Lager für Cilli und Umgebung bei: **Gustav Eckschlager** Cilli, Grazerstrasse 28.

Gedenkfest des Cillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Grösstes Spezialgeschäft Cillis in Fahrrädern und Nähmaschinen. Grosses Lager in Negeräder, Puchräder, Waffenräder

Fahrräder von 120 K aufwärts. **Grosse Reparaturwerkstätte.**

Alleinverkauf!

Alleinverkauf!

Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.



Alte Fahrräder werden eingetauscht.

Anton Neger, Mechaniker, Cilli, Herrengasse 2

Sämtliche Bestandteile, Luftschläuche, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Lager, Freilaufnaben, Pumpen, Schlüssel, Ventilschläuche, Griffe, Bremsgummi, Lenkstangen, Glocken, Gummilösung, Hosenhalter, Oel, Kugeln u. s. w.

Ratenzahlung.



ORIGINAL SINGER „66“

Die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts.

Man kaufe nur in unseren Läden
... oder durch deren Agenten. ...

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Cilli, Grazergerasse 33.

Wollen Sie

Ihren Kindern etwas Gutes tun? Dann bereiten Sie ihnen häufig Puddings aus

Oetker-Puddingpulver.

Vergessen Sie diese Anregung nicht, denn diese Puddings bringen Ihren Kindern eine Speise, die gerne mögen, blut- und nervenbildend wirkt und — last not least — sehr billig ist.

Überall vorrätig, wo man Dr. Oetkers Backpulver und Vanillinzucker führt.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie von Antwerpen“ direkt nach

New-York und Boston

konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 6
Leopold Frankl
Graz, Joanneumring 16
Julius Popper
in Innsbruck, Südbahnstrasse
Franz Dolenc
Laibach, Bahnhofstrasse 41.

Ausweis

über die im städtischen Schlachthause in der Woche vom 5. bis 11. Mai 1913 vorgenommenen Schlachtungen sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm						
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kalbs	Schwein
Friedrich Johann	—	2	—	—	5	—	—	—	—	—	3	—	—	—	47	—	—
Junger	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	377
Knes	—	1	1	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kosfür Ludwig	—	—	—	2	3	1	—	—	—	—	—	—	—	30	—	—	—
Restoschet Jakob	—	3	2	—	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebenscheeg Josef	—	12	—	—	10	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Reisner Josef	—	—	2	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	2	—	1	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	4	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan	—	5	—	—	13	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—
Wolgruber Franz	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Swettl	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wassirte	—	—	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	36	—	—
Wronke	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	52

Bereinsbuchdruckerei

„Celeja“

≡ Druckaufträge ≡
in jeder beliebigen Ausführung
bei mässiger Preisanstellung.

Postsparkasse-Rechnung 36.900

Inseratenaufträge
für die Deutsche Wacht werden
nach billigstem Tarif berechnet.

♦♦ Fernruf Nr. 21 ♦♦

Geschäftsstelle: Cilli



Rathausgasse Nr. 5

Tiefbetruibt geben die Unterzeichneten die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, herzensguten Vaters, bezw. Großvaters und Schwiegervaters, des Herrn

GEORG STRAUSS

Hausbesitzer

welcher am Dienstag den 13. d. M. nach langem, schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 72. Lebensjahre gottergeben entschlafen ist.

Der teure Verblichene wird am Donnerstag den 15. d. M. um 5 Uhr nachmittags im Sterbeause (Gartengasse Nr. 17) feierlichst eingeseget, sodann auf dem städtischen Friedhofe in der eigenen Gruft zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse wird Freitag den 16. d. M. um 9 Uhr früh in der Deutschen Kirche zu Cilli gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten!

Cilli, den 13. Mai 1913.

Albert Welley
k. k. Oberst und Kommandant des Landwehr-
Infanterieregiments Nr. 8
Ferdinand Winter, k. k. Postoffizial
Alexander Mydlil, Kaufmann
als Schwiegersöhne.

Guidobaldine Strauss
geb. **Tekautz**
als Schwiegertochter.
Sämtliche Enkel.

Emilie Welley, geb. **Strauss**
Paula Winter, geb. **Strauss**
Karl Strauss, k. k. Postoffizial
Olga Mydlil, geb. **Strauss**
als Kinder.

Die Fleischhauer- u. Selchergenossenschaft in Cilli

gibt hiemit geziemend die betäubende Nachricht von dem Ableben ihres langjährigen geschätzten Ehrenobmannes, des Herrn

Georg Strauss

Hausbesitzer

welcher am 13. Mai verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet am Donnerstag den 13. Mai um 3 Uhr nachmittags vom Sterbeause, Gartengasse 17, nach dem städtischen Friedhofe statt.

Cilli, den 13. Mai 1913.

Ehre seinem Andenken!

Sehr schöne Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche etc. ist ab 1. Juni zu vermieten. Näheres in der Verwaltung dieses Blattes.

Frische Milch

täglich zu haben im
Hotel Mohr.

Wohnung

Ringstrasse Nr. 8, I. Stock, 5 Zimmer, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speiskammer, Dachboden und Kelleranteil ist mit 1. September zu vermieten. Anzufragen bei Herrn Josef Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Ein sehr gut erhaltenes

Styria-Damenrad

ist billig zu verkaufen. Anfrage in der Mehlhandlung der Stadtmühle.

MOCCA WÜRFEL
sind der allerfeinste, fix und fertig gezuckerte Kaffee
ein Würfel gibt ½ Liter,
kostet 16 Heller.
ÜBERALL ZU HABEN!!
C. WENGER, FABRIK, KLAGENFURT.

WOHNUNG

Ringstrasse 10, II. Stock, 4 Zimmer, 1 Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Speiskammer, Dachboden- und Kelleranteil nebst kleinem Garten, mit 1. August, eventuell mit 1. Juli zu vermieten. Anzufragen bei Josef Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Jahres- und Sommerwohnungen

prachtvolle Lage, grosser Naturpark. „Engelschloss“ in Tüchern bei Cilli. Anfrage dortselbst.

Nett möbliertes ZIMMER

separiert, ruhig, Torschlüssel, ist mit 15. Mai zu vergeben. Anfrage Schulgasse 11, I. Stock, links.

Wir vergeben

nach allen Orten an strebsame Personen eines jeden Standes eine

Versandfiliale.

Streng reelle Sache, passend für Jedermann. Keinerlei Kenntnisse noch Kapital erforderlich. Geschäft wird komplett eingerichtet. Grosse Reklame auf unsere Kosten. Anstellung kann als Haupt- oder Nebenberuf erfolgen. Risiko ausgeschlossen. 100 Proz. Reinverdienst. Auskünfte kostenlos. Zuschriften unter „Versandfiliale“ an die Annonzen-Expedition Eduard Braun, Wien I, Rotenturmstr. 9.

Wohnung

Ringstrasse Nr. 10, II. Stock, fünf Zimmer, Vorzimmer, Dienstboten- und Badezimmer, Küche, Speis, Dachboden- und Kelleranteil nebst kleinem Garten, mit 1. August, eventuell mit 1. Juli zu vermieten. Näheres bei J. Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Zwei schön möblierte ZIMMER

sind zu vermieten. Anzufragen Grazerstrasse Nr. 26, Parterre links.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

Versicherungsstand 1 Milliarde 268 Millionen Kronen.
Seither für die Versicherten erzielte Ueberschüsse 255 Millionen Kronen.
Ueberschuss in 1912 15,6 Millionen Kronen.
Unanfechtbarkeit — Unverfallbarkeit — Weltpolice.
Auskunft erteilt: Anton Patz, Sparkasse-Sekretär, Cilli.

Vertreter für den Verkauf

von wasserdichten

Plachen, Zelten, Pferddecke, Kotzen, Tränkeimern, Kragen, Kapuzen, an Spediteure, Brauereien, Mühlen, Bäckereien, Spiritus- und Branntweinbrennereien, landw. Vereine, Landwirte, Oekonomen, Guts- u. Herrschaftsbesitzer werden von der

Fabrikfirma Musslauer mechanische Weberei

A. Beamt & Söhne in Zwittau
zu lohnenden Bedingungen aufgenommen.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Ländliches villenartiges Haus mit 2 Wohnungen

Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfeldung. Sehr preiswürdig.

Stadthaus in Cilli, ein-

stöckig, mit Vorgarten und Grundstück, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Sanntale, an der Reichs-

strasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft

Branntweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner

Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villenartiges Geschäftshaus mit acht

Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht:

Ein Landwirtschaftlicher Besitz in der Grösse

von 15—20 Joch fruchtbaren Bodens, mit gut erhaltenem Hause.

Ein kleines Anwesen

bestehend aus einem gut erhaltenen Einfamilienhause und 2—3 Joch Garten.

Auskünfte werden im Stadttamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Aktienkapital: K 65,000.000—

Reserven: K 17,600.000—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.

Kulanteste Ausführung von Börsen-
aufträgen.

Uebnahme von Wertpapieren zur
Aufbewahrung und Verwaltung.
Belehnung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsschrank-
fächern (Safes.)

Annahme von Geldern zur
Verzinsung im Konto-Korrent oder
auf Einlage-Bücher.

Kreditbriefe
auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
In- und Auslandes.

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Filialen in Reichenberg, Gablons, Saaz, Olmütz, Bieleitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr. - Schönberg, Neutitschein, Graz, Leoben, Könginshof, Klagenfurt, Villach. — Exposituren in Friedek-Mistek und Brannau.